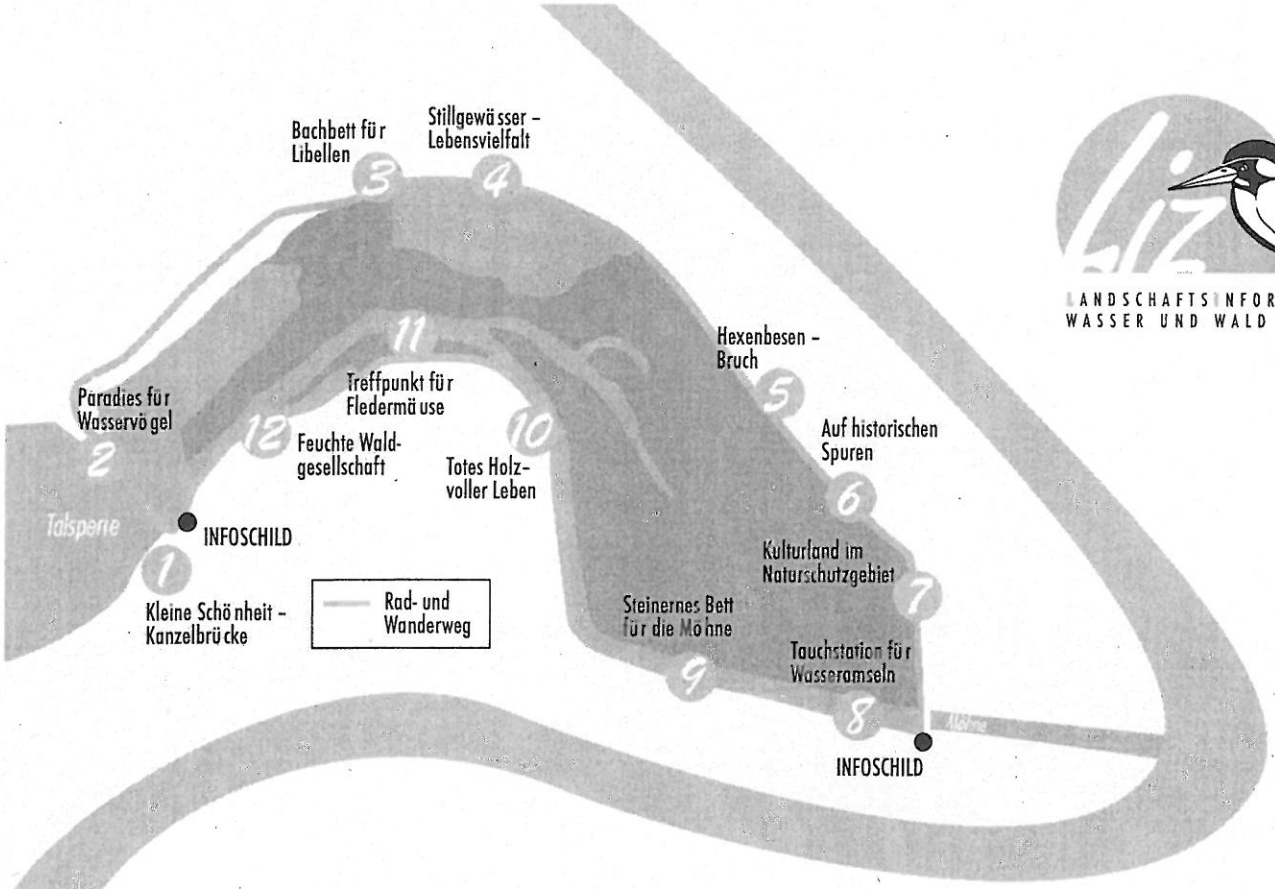


LANDSCHAFTSINFORMATIONSZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Herzlich willkommen

auf dem Infopfad Möhneaue!

Wir möchten Sie einladen, auf einem 2,4 km langen Spaziergang das **Naturschutzgebiet Möhneaue-Völlinghausen** zu entdecken.

Sie können sich dabei an **12 Stationen** mit einigen ökologischen und kulturhistorischen Besonderheiten des Gebietes vertraut machen.

Die Möhneaue wurde erstmalig im Jahr 1985 unter Schutz gestellt. Das Gebiet ist trotz seiner geringen Größe von nur 22 ha ein Kleinod und Lebensraum für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Die Möhneaue ist ein exzellentes Beispiel für die immer seltener werdenden Übergänge zwischen Land- und Wasserlebensräumen.

Das Schutzgebiet ist geprägt durch eine **hohe Vielfalt an Gewässertypen** – vom naturnahen Fließgewässer bis zu Altarmen und stehenden Gewässern. Eine große Anzahl an **unterschiedlichen Waldtypen** wie dem Auwald, Erlenbruchwald und Eichenwald kommt hier vor.

242 Pflanzenarten sind bislang in dem Gebiet gezählt worden, unter denen einige auf der Liste der vom Aussterben bedrohten Arten stehen.

Eine Vielzahl von **Insekten, Libellen und Amphibien** hat hier ihren Lebensraum. Auch Vogelliebhaber kommen voll auf ihre Kosten! Die Möhneaue ist besonders für **Wasser- und Singvögel** ein wertvoller Lebensraum.

Naturpark Arnsberger Wald

KREIS SOEST

Gemeinde Möhnesee

IMPRESSUM:
Konzeption: Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee e. V. im Naturpark Arnsberger Wald
Fotos: Dr. B. Stemmer/Soest, H. Meier/Bottrop, Liz-Archiv, Gemeindearchiv

LANDSCHAFTS INFORMATIONS ZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

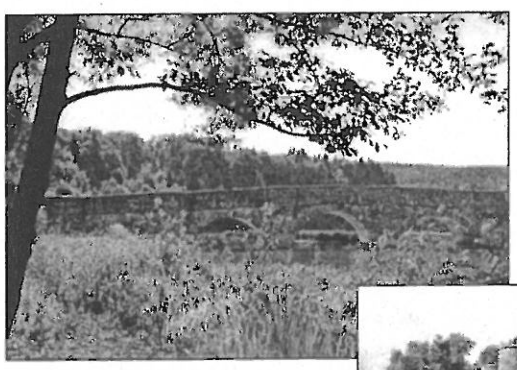
Station 1: Kleine Schönheit – die Kanzelbrücke

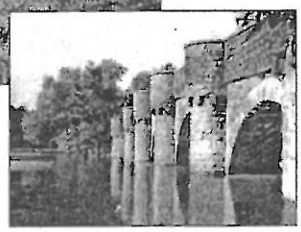
Die Kanzelbrücke wurde 1912 erbaut. Ihren Namen erhielt sie von den Brückenpfeilern, die an Kirchenkanzeln erinnern.

Das Bauwerk besteht aus 5 Bögen mit einer Spannweite von 7 Metern und hat eine Gesamtlänge von ca. 60 Metern. Es wurde aus einem Bruchstein-Betontragwerk errichtet und mit Natursteinen verkleidet (Grauwacke).

Bereits vor dem Bau der Talsperre (1908–1913) stand hier eine Brücke, die den Menschen die Querung des Möhneflusses ermöglichte. Sie bestand aus drei gewölbten Steinbögen und einem anschließenden niedrigen Erddamm. Die alte Brücke wurde bei der Anlage der Talsperre abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Die Brücke wurde im 2. Weltkrieg teilweise zerstört und 1953 in alter Bauweise wieder hergestellt. Sie ist Eigentum des Ruhrverbandes.





Oben: Aufnahme von 1938, vor der Zerstörung der Kanzelbrücke im 2. Weltkrieg.

Rechts: Charakteristisch für das Bauwerk sind die Brückenpfeiler, die an Kanzeln erinnern (Aufnahme von 1918).

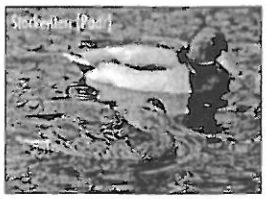
1 Infopfad Möhneaue

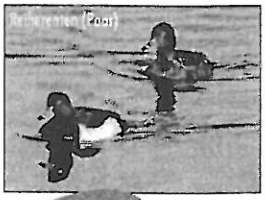
Naturpark Arnsberger Wald | KREIS SOEST | Gemeinde Möhnesee

Fotos: Gemeindearchiv

LANDSCHAFTS INFORMATIONS ZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Station 2: Paradies für Wasservögel





Die Kanzelbrücke ist ein hervorragender Standort zur Beobachtung der Wasservögel.

Viele Arten sind zu jeder Jahreszeit regelmäßig zu beobachten, andere halten sich als Durchzügler während des Vogelzuges oder als Wintergäste hier auf.

Zu den häufigsten Wasservögeln zählen die Stockenten, die in den flachen Uferbereichen der Möhneaue nach Nahrung „gründeln". Die Stockente ist die Stammform unserer Hausente. Bastarde zwischen Stock- und Hausenten sind häufig anzutreffen. Sie unterscheiden sich durch „fehlgefärbte" Individuen von den gewöhnlichen Stockenten. Häufig sind es dunkle, fast rein schwarze, braune oder dunkelgrüne Tiere. Auch ein weißer „Latz" an der Brust ist bei Bastarden typisch. Stockenten heißen übrigens so, weil sie häufig auf Weiden brüten, die regelmäßig zurück geschnitten, also „auf den Stock" gesetzt werden.

Krickenten sind die kleinsten Gründelenten. Man kann sie hier regelmäßig während des Vogelzuges oder als Wintergäste in kleiner Zahl beobachten.

Neben den Stockenten haben sich in den letzten Jahren die Reiherenten stark vermehrt. Reiherenten ernähren sich bevorzugt von den in der Talsperre häufig vorkommenden Wandermuscheln, die sie tauchend aus mehreren Metern Tiefe erbeuten. Seit einigen Jahren brüten Reiherenten in unzugänglichen Uferbereichen der Möhneaue.

Graugänse halten sich das ganze Jahr hindurch hier auf. Sie leben wie alle Gänse in einer lebenslangen Ehe und brüten seit vielen Jahren in der Möhneaue.

Kanadagänse sind seit einigen Jahren ebenfalls häufige Gäste an der Kanzelbrücke. Wie der Name schon verrät, stammen Kanadagänse ursprünglich aus Nordamerika. Sie sind Mitte des 20. Jahrhunderts in Nordeuropa eingebürgert worden. Die Population im Möhne- und Ruhrtal stammt wohl aus einer Einbürgerung bei Voßwinkel (westlich von Neheim).

Graureiher zählen zu den stattlichsten gefiederten Gästen an der Kanzelbrücke. Sie sind häufig beim Beutefang in flachen Gewässerbereichen zu sehen. Graureiher sind typische Koloniebrüter. Sie brüten seit vielen Jahren in einem nahe gelegenen Waldgebiet bei Wamel.
Früher nannte man den Graureiher „Fischreiher". Da sich die Tiere aber neben Fischen zum Großteil von Mäusen, Amphibien und Insekten ernähren, ist der heute gebräuchliche Name wesentlich treffender.

Weitere ganzjährig häufig anzutreffende und in der Möhneaue brütende Wasservogelarten sind Haubentaucher und Höckerschwan. Auch Kormorane, Bläßhühner, Zwergtaucher und einzelne Teichhühner halten sich regelmäßig hier auf.
Zu den seltener zu beobachtenden saisonalen Gästen zählen Tafelente und Gänsesäger (Wintergäste). In den Sommermonaten finden sich Flußuferläufer ein.

2 Infopfad Möhneaue

Naturpark Arnsberger Wald | KREIS SOEST | Gemeinde Möhnesee

Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

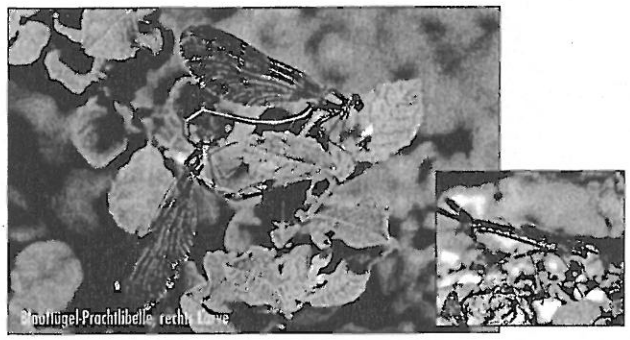
LANDSCHAFTS INFORMATIONS ZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

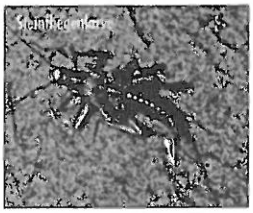
Station 3: Bachbett für Libellen

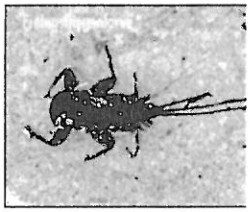
Hier fließt aus den angrenzenden Wäldern ein kleiner Bach in das Naturschutzgebiet.

Viele Insekten wie Libellenlarven, Steinfliegen- und Eintagsfliegenlarven sind typische Bewohner in diesem Gewässer. Auch die Larven des Feuersalamanders sind hier zu finden.

Beachten Sie das naturnahe kurvenreiche (mäandrierende) Bachbett. Kleinere Inseln und Kiesbänke entstehen immer wieder an verschiedenen Stellen neu. Die so gebildeten mannigfaltigen Kleinräume bieten verschiedenen Wasserlebewesen einen Lebensraum.







3 Infopfad Möhnesee

Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

Naturpark Arnsberger Wald | KREIS SOEST | Gemeinde Möhnesee

LANDSCHAFTS INFORMATIONS ZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Station 4: Stillgewässer – Lebensvielfalt

Schon gewusst?

BIBER UND BISAM

Das Tal der Möhne war lange Zeit das letzte Refugium des einst weit verbreiteten Bibers. Die Tiere wurden wegen des wertvollen Pelzes und zur Abwehr von Schäden verfolgt und weithin ausgerottet. Sie wurden auch zur Gewinnung des Bibergeils bejagt. Als Bibergeil bezeichnet man ein Drüsensekret des Bibers, das bis ins 19. Jahrhundert medizinische Verwendung bei Krämpfen und Anfällen fand. In Stockum steht ein Gedenkstein für den letzten hier 1840 gewilderten Biber.

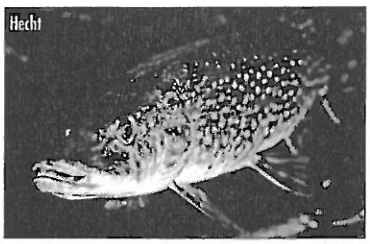
Falls Sie ein biberartiges Säugetier im Wasser schwimmen sehen, handelt es sich mit Sicherheit um den Bisam, eine kaninchengroße Wühlmausart. Bisame bauen ebenfalls wie die Biber Burgen, deren Eingänge wie bei den Biberburgen unter Wasser liegen. Der Bisam stammt ursprünglich aus Nordamerika und gelangte 1905 bei Prag in die Freiheit. Die Art hat sich von dort über ganz Mitteleuropa ausgebreitet und gilt als ein Beispiel für die erheblichen Folgen der Ausbreitung fremder Arten. Bisamratten können Dämme und Deiche mit ihren unterirdischen Gängen beschädigen.
Siehe auch Abb. rechts unten.

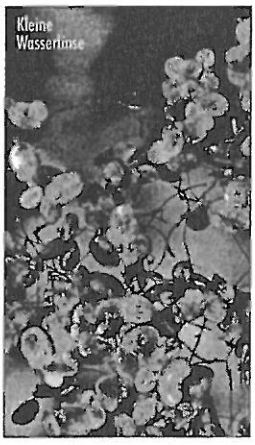
Sie stehen am nördlichen Rand eines flachen Stillgewässers. Besonders während der Sommermonate sehen Sie auf der Wasseroberfläche eine als „Entengrütze" bekannte freischwimmende Pflanze. Es handelt sich um die Kleine Wasserlinse, eine der kleinsten Blütenpflanzen der Welt!

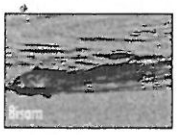
An Fischen leben in dem flachen und nährstoffreichen Gewässer vorwiegend Karpfen. Auch Hechte kommen zum Laichen in diesen Bereich.
Die Gewässer der Möhneaue sind der Hauptlaichplatz der Hechte aus der Möhnetalsperre. Für die natürliche Vermehrung der Hechte in der Talsperre ist der Erhalt dieser Gewässer daher von besonderer Bedeutung.

Die Vielzahl abgestorbener Erlen bietet höhlenbewohnenden Vögeln wie Meisen, Kleibern und Spechten ideale Lebensräume.

Kleinspecht und Buntspecht brüten in diesem Gebiet und sind regelmäßig zu beobachten. Als Besonderheiten wurden bereits Grünspecht, Mittelspecht, Grauspecht und Schwarzspecht nachgewiesen. Das reiche Angebot an Insekten lockt insektenfressende Vogelarten wie Grau- und Trauerschnäpper an.







4 Infopfad Möhnesee

Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

Naturpark Arnsberger Wald | KREIS SOEST | Gemeinde Möhnesee

LANDSCHAFTS INFORMATIONS ZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Station 5: Hexenbesen – Bruch

Der Begriff Bruch steht für sumpfiges Gebiet.
Bruchwälder stocken auf Böden, in denen das Grundwasser dauernd nahe der Oberfläche steht.

Hier sehen Sie neben der Schwarz-Erle eine alte Aufforstung mit Hybridpappeln. Die Pappeln haben bereits ein hohes Alter erreicht und zeigen erste Schädigungen. Ein ausschlaggebender Faktor für das Absterben der Bäume ist der nasse Standort.

Als weitere Baumart wächst hier die Stiel-Eiche. Stiel-Eichen vertragen auch wassergesättigte Böden und sind widerstandsfähig gegenüber Hochwasser. Die Früchte der Stiel-Eiche sitzen einzeln an einem 3–8 cm langen Stiel. Bei der anderen heimischen Eichenenart, der Trauben-Eiche, sitzen mehrere Eicheln an einem kurzen Stiel.

Erlenbruchwälder zeichnen sich durch das Vorherrschen der Schwarz-Erle aus. Schwarz-Erlen wachsen vornehmlich in Wassernähe und wie hier in Überschwemmungsgebieten. Eine außerordentliche Regenerationsfähigkeit (Stockausschlag) ist kennzeichnend für die Art.

Schwarz-Erlen blühen sehr früh im Jahr (März–April) vor dem Austreiben der Laubblätter. Die Früchte sitzen in verholzten kleinen Zapfen. Die Schwarz-Erle ist ein düster wirkender Baum (Name!). Im mittelalterlichen Aberglauben verband man die Schwarz-Erle mit dem Teufel und glaubte Hexenbesen seien mit Vorliebe aus Erlenholz gefertigt.

Schon gewusst?

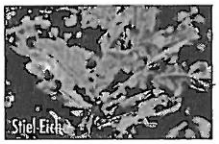
Gefährdet sind Erlenbruchwälder insbesondere durch Entwässerung, landwirtschaftliche Nutzung, Besiedlung, Nutzung als Gewerbe- und Industriefläche sowie auch durch forstwirtschaftliche Nutzung und Aufforstung mit biotopfremden Baumarten.

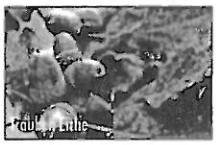
5 Infopfad Möhnesee

Mit Buchstaben sind hier jeweils einzelne Exemplare der drei genannten Baumarten gekennzeichnet:

A: Schwarz-Erle
B: Hybridpappel
C: Stiel-Eiche

Besonders im Frühling blühen hier zahlreiche Pflanzen, wie zum Beispiel Schlüsselblume, Scharbockskraut, Sumpfdotterblume, Moschuskraut und Buschwindröschen.





Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

Naturpark Arnsberger Wald | KREIS SOEST | Gemeinde Möhnesee

LANDSCHAFTS INFORMATIONS ZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Station 6: Auf historischen Spuren

Auf der gegenüber liegenden Wegseite finden Sie Reste des Bahnsteiges der ehemaligen Haltestelle der Westfälischen Landes-Eisenbahn (WLE) in Völlinghausen. Der heutige asphaltierte Rad- und Wanderweg war früher die Bahntrasse der WLE, einer regionalen Dampfeisenbahn.

Die WLE beförderte seit dem 1. Dezember 1899 mit Personenzügen täglich Arbeiter, Schüler und besonders an Wochenenden zahlreiche Freizeitgäste durch das Möhnetal bzw. über die Haar auf der Strecke Brilon – Soest. Außerdem verkehrten täglich Güterzüge, die überwiegend Produkte der heimischen Holz- und Steinwirtschaft transportierten.
In den 30-er Jahren bis zum Beginn des 2. Weltkrieges stiegen an der Haltestelle in Völlinghausen besonders in den Wintermonaten viele Gäste aus dem Soester Raum und aus dem Münsterland aus, die bei guter Schneelage am Hang der „Völlinghauser Hude" rodelten.

Mit der Einstellung des Personenverkehrs zum 28. Mai 1960 bzw. des Güterverkehrs zum 17. April 1970 endete die „gute alte Zeit" der Westfälischen Landes-Eisenbahn im Möhnetal. Damit war das weithin hörbare Pfeifen und Läuten der Dampflokomotiven verstummt und auch die charakteristischen Dampfwolken des „Pegelantons" oder „Kiepenkerl-Express", wie die Bahn volkstümlich genannt wurde, sind seitdem aus dem Möhnetal verschwunden.

Nach dem Abbau der Gleiskörper beschlossen die bahnanliegenden Gemeinden 1975, die Trasse zu einem Rad- und Wanderweg auszubauen.

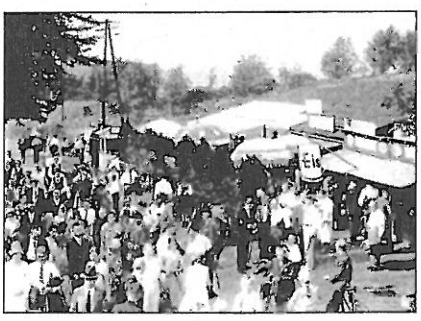
Schon gewusst?

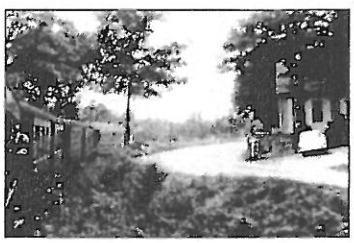
Hinter der Infotafel sehen Sie einen Nadelholzbestand. Es handelt sich hierbei um die Sitka-Fichte. Diese Art stammt ursprünglich von der Westküste Nordamerikas. Die Sitka-Fichte gilt im Vergleich zu anderen Fichtenarten als besonders verträglich gegenüber nassen Standorten. Aus diesem Grund wurde sie auch Ende der 60-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hier gepflanzt. Es stellte sich allerdings heraus, dass der Anbau in unseren Breiten wenig erfolgreich ist, da die Art unter trockenen Wintern, Windwurf und der Sitka-Laus, einem nadelsaugenden Insekt, leidet.

Im Gegensatz zur Gewöhnlichen Fichte hat die Sitka-Fichte sehr spitze, stechende Nadeln. Ihre Nadeln sind flacher und auf der Unterseite weißlich-blau.

Um Ihnen die Unterscheidung der beiden Fichten-Arten zu erleichtern, wurden zwei Bäume mit Buchstaben markiert.
A: Sitka-Fichte
B: Gewöhnliche Fichte (ca. 80 Meter in Richtung Wamel bzw. Station 5)

6 Infopfad Möhnesee





Links oben: Buntes Treiben am Bahnhof Möhnetalsperre in Günne (ca. 1920)
Rechts oben: Auf der Strecke zwischen Himmelpforten und Günne (ca. 1920)
Links: Der Personenzug bei der Einfahrt in die Haltestelle Völlinghausen

Fotos: Gemeindearchiv

Naturpark Arnsberger Wald | KREIS SOEST | Gemeinde Möhnesee

Station 7: Wiese – Kulturland im Naturschutzgebiet

LANDSCHAFTS INFORMATIONS ZENTRUM WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Hier sehen Sie als Wiese genutztes Grünland.
Grünlandflächen sind Kulturformen, die ohne Bewirtschaftung im Klima Mitteleuropas nicht existieren würden. Endstufe jeder Wiese wäre langfristig der Wald.

Diese Wiese wird zur Futtergewinnung genutzt. Dabei ist die Bewirtschaftungsweise extensiv, d. h. es darf kein Dünger eingebracht werden, da die Flächen Teil des Naturschutzgebietes sind.

Die Wiese wird zweimal jährlich geschnitten. Intensiv genutzte Wiesen können infolge Düngung und Bewässerung bis sechsmal im Jahr geschnitten werden, sie sind artenärmer (10–20 Arten) als extensiv genutzte Wiesen (25–32 Arten).

Hier dominieren Wirtschaftsgräser wie das Welsche Weidelgras und das Gemeine Knäuelgras. Auch das Wollige Honiggras und das Rote Straußengras sind zu finden.

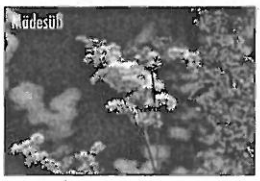
Im Uferbereich der Möhne wachsen u. a. Mädesüß, Rote Lichtnelke und das Indische Springkraut. Im Frühling findet man hier den Wald-Goldstern, eine Zwiebelpflanze.

Gemeines Knäuelgras

Wolliges Honiggras

Indisches Springkraut

Goldstern


Mädesüß

Rote Lichtnelke

Schon gewusst?

INDISCHES SPRINGKRAUT
Das Indische Springkraut ist ein problematischer Neubürger. Als Neophyt, oder Neubürger, werden gebietsfremde Pflanzen bezeichnet, die nach dem Jahre 1500 bei uns eingewandert sind.
Das Indische Springkraut (Abb. rechts oben), auch Bauernorchidee genannt, stammt ursprünglich aus Indien. Bereits 1839 kamen Samen des Indischen Springkrautes nach England. Von dort wurde die Art bald in viele europäische Gärten gebracht. Seit etwa 50 Jahren ist das Indische Springkraut bei uns vollkommen eingebürgert und kommt besonders häufig an feuchten Standorten, z. B. in Auwäldern oder wie hier im Uferbereich eines Gewässers vor. Der Gartenflüchtling vermehrt sich durch Samen, die mit einem Schleuder-Mechanismus verbreitet werden.
Bei den Imkern erfreut sich die Pflanze großer Beliebtheit als Bienenweide.
Leider ist die Einbürgerung gebietsfremder Arten oft problematisch. Das Indische Springkraut vermehrt sich gebietsweise so stark, dass es dort heimische Arten verdrängt. Ein weiterer bekannter Neubürger, der für erhebliche Probleme sorgt, ist der Riesen-Bärenklau.
Beim Rundgang um den Infopfad begegnen Ihnen weitere Neubürger, u. a. Kanadagans (Station 2), Biber (Station 4) und Sitka-Fichte (Station 6).

7 Infopfad Möhnesee

Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

Naturpark | KREIS SOEST | Gemeinde Möhnesee

Station 8: Tauchstation für Wasseramseln

LANDSCHAFTS INFORMATIONS ZENTRUM WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Von Ihrem Standpunkt aus lassen sich recht häufig Wasseramseln an der Möhne beobachten. Dieser amselgroße Vogel ist leicht an seinem weißen Latz zu erkennen. Die Wasseramsel erbeutet ihre Nahrung tauchend unter Wasser.

Auch der Eisvogel, sowie die Bach- und Gebirgsstelze sind mit etwas Glück hier zu beobachten.

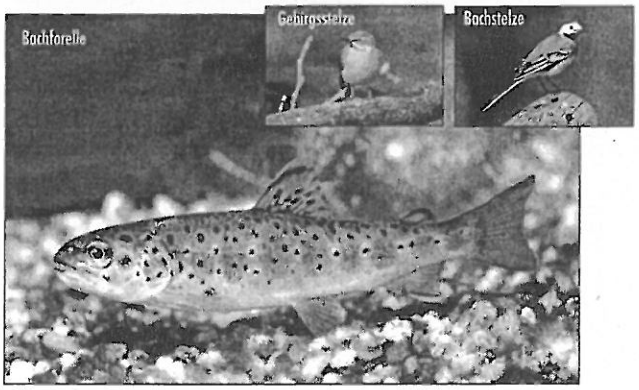
Als typischer Vertreter der Fischfauna in diesem Gewässerbereich ist die Bachforelle zu nennen.

Dieser Abschnitt der Möhne ist Teil des im Jahre 2005 ausgewiesenen Naturschutzgebietes „Möhnetal". Das Schutzgebiet umfasst den Talraum der Möhne vom Oberlauf in Heidberg bei Brilon bis zur Kanzelbrücke in Wamel.

Die Möhne entspringt am Rand des Briloner Kurparks. Sie fließt an der Kanzelbrücke in die Talsperre. Westlich des Ausgleichsweihers verlässt die Möhne die Talsperre und mündet bei Arnsberg-Neheim in die Ruhr.

Wasseramsel

Eisvogel


Bachforelle

Gebirgsstelze

Bachstelze

Schon gewusst?

Das Möhnetal und der Haarstrang kennzeichnen in ihrer Ost-West-Ausrichtung die Grenze zwischen den deutschen Großlandschaften der Münsterländischen Tieflandbucht (Hellwegbörden) und den Mittelgebirgen (Ostsauerländisches Oberland).

8 Infopfad Möhnesee

Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

Naturpark | KREIS SOEST | Gemeinde Möhnesee

LANDSCHAFTSINFORMATIONSZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Station 9: Steinernes Bett für die Möhne

Schon gewusst?

NATÜRLICHE UFERBEFESTIGUNG

Die Gehölze, die Sie entlang des Möhneufers sehen, bilden durch ihr Wurzelwerk eine natürliche Befestigung der Ufer. Besonders die **Schwarz-Erle** (Markierung A) stabilisiert durch ihr tiefgreifendes und dichtes Wurzelwerk die Böschungen bis unter die Wasserlinie. Zwischen den freigeschwemmten Erlenwurzeln hält sich eine Vielzahl von Flussbewohnern auf. Das dichte und schattenspendende Laub der Erle unterdrückt gleichzeitig den allzu starken Krautwuchs an und in Gewässern. Solche zusätzlichen Funktionen können künstliche Uferbefestigungen nicht erfüllen. Zum Schutz des unmittelbar am Gewässer verlaufenden Uferweges ist hier eine künstliche Uferbefestigung erforderlich.

Betrachten Sie das Ufer der Möhne.

Auffallend ist die Uferbefestigung aus Steinen, die bei niedrigen Wasserständen sichtbar ist. Diese Maßnahme wurde 1982 vom Ruhrverband durchgeführt. Dabei wurden von der Brücke in Völlinghausen flussabwärts auf einer Länge von einigen hundert Metern die Uferabbrüche verfüllt und mit Steinen befestigt, um die Ufer in diesem Bereich zu stabilisieren.

Solche Uferbefestigungen sind zwar aus wasserwirtschaftlicher Sicht verständlich, beeinträchtigen aber die Vielfalt der Gewässerstruktur, durch die sich naturnahe Fließgewässer auszeichnen. Die Strukturvielfalt wird u. a. von unterschiedlichen Strömungsgeschwindigkeiten und Wassertiefen sowie wechselnden Temperaturverhältnissen und unterschiedlichen Sedimenten (feinkörniger Sand – grobes Gestein) bedingt. Die hohe Strukturvielfalt naturbelassener Fließgewässer bedingt wiederum eine entsprechend hohe Anzahl an Lebensräumen, die von unterschiedlichen Pflanzen und Tieren besiedelt werden.

Durch Uferbefestigungen wird das Gewässer in sein „Bett gezwängt". „Ungezähmte" Flüsse haben dagegen eine natürliche Dynamik, durch die sich u. a. Steilufer bilden können, die z. B. von Eisvögeln als Brutplatz genutzt werden können.

Uferbefestigung

Schwarz-Erle

Eisvogel

9 Infopfad Möhneaue

Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier, Liz

Naturpark Arnsberger Wald
KREIS SOEST
Gemeinde Möhnesee

LANDSCHAFTSINFORMATIONSZENTRUM
WASSER UND WALD MÖHNESEE E.V.

Station 10: Totes Holz – voller Leben

Werfen Sie einen Blick durch den Sichtkasten!

Sie sehen einen aufrecht stehenden abgestorbenen Baum im Gegensatz zu dem liegenden Stamm direkt vor Ihnen. Für abgestorbene Bäume oder deren Teile verwendet man auch den Begriff Totholz.

Totholz ist Lebensraum für eine Vielzahl von Organismen, die das abgestorbene Holz schließlich in Humus verwandeln und dem Waldboden im Holz gespeicherte Nährstoffe wieder zuführen (Zersetzung und Humifizierung).

Pilze, Flechten, Moose, Farne und viele Insektenarten sind typische Bewohner von Totholz. Der überwiegende Teil unserer über 500 Wespen- und Bienenarten ist auf Totholz angewiesen. Größeren Tieren bietet Totholz die Möglichkeit, ihre Bauten und Nester anzulegen. Gleichzeitig finden verschiedene Vögel und Wirbeltiere im Totholz ihre Nahrung. Von den Insektenlarven im Holz ernähren sich die Spechte und viele andere Vogelarten. Sie zimmern obendrein ihre Bruthöhlen in morsches Holz. Verlassene Spechthöhlen werden von einer Vielzahl von Tieren als Quartier genutzt, z. B. von Siebenschläfer, Haselmaus, Eichhörnchen, Baummarder und mehreren Fledermaus-Arten.

Totes Holz ist somit ein Garant für vielfältiges Leben und wichtiger Bestandteil eines naturnah bewirtschafteten Waldes.

Schon gewusst?

Viele Tiere und Pflanzen, die auf Totholz angewiesen sind, stehen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Diese Arten sind in ihrer Lebensweise hochgradig auf bestimmte Holzzerfallsphasen angewiesen.

10 Infopfad Möhneaue

Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

Naturpark Arnsberger Wald
KREIS SOEST
Gemeinde Möhnesee

Station 11: Treffpunkt für Fledermäuse

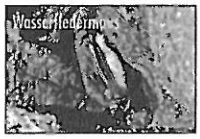
Von hier aus haben Sie einen besonders guten Blick auf die Möhne sowie die urwüchsig anmutenden Waldbereiche des Naturschutzgebietes.

Mit etwas Glück können Sie in den Abendstunden mehrere Fledermausarten (u. a. Zwergfledermaus und Wasserfledermaus) beim Beutefang über dem Wasser fliegen sehen.

Tagsüber sind hier in Gewässernähe der Eisvogel und die Gebirgsstelze zu beobachten.

Eine Vielzahl von Libellen findet an diesem Abschnitt der Möhne ihren Lebensraum: Gebänderte Prachtlibelle, Plattbauch, Hufeisen-Azurjungfer sowie die Blutrote Heidelibelle.

Als Besonderheit wurde hier die Fledermaus Azurjungfer nachgewiesen. Die Bestände dieser seltenen und gefährdeten Art nehmen drastisch ab. Eine Ursache für den starken Rückgang der Art liegt in der Zerstörung ihres Lebensraumes, der Flussauen und Altarme.



Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

Schon gewusst?

ALTARM
Würden Sie ein Stück Richtung Ufer gehen, könnten Sie einen in die Möhne mündenden Altarm entdecken.

Altarme können dadurch entstehen, dass ein Fluss auf natürliche Weise sein Bett verlagert bzw. vom Menschen ein neues Bett zugeteilt bekommt. Ein Altarm ist bei normaler Wasserführung des Flusses nicht mehr durchflossen und in der Regel ein seichtes, stehendes Gewässer.

Station 12: Feuchte Waldgesellschaft

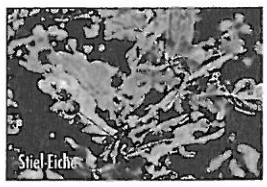
Als Auwald bezeichnet man eine natürliche Vegetationsform entlang der Bäche und Flüsse. Auwälder sind Waldgesellschaften, die von wechselnden Wasserständen mit regelmäßigen Überschwemmungen und einem hohen Grundwasserstand stark beeinflusst werden. Unter den Auenpflanzen befindet sich eine große Zahl von Spezialisten, die sich sehr gut an die schwankenden Wasserstände angepasst haben. Die Silberweiden zum Beispiel haben sich an lange Überflutungszeiten angepasst und ertragen im Extremfall über 300 Tage „nasse Füße" im Jahr.

Natürliche Auen sind charakteristisch gegliedert. Man unterscheidet zwischen Weichholz- und Hartholzaue.

Die Weichholzaue befindet sich im direkten Einflussbereich des Fließgewässers und ist im Jahr durchschnittlich 100–200 Tage überflutet. Sie besteht aus schnellwüchsigen und lichtliebenden Pflanzenarten. Weiden, Pappeln und Schwarz-Erlen sind typische Baumarten der Weichholzaue. Prägende Baumart ist die Silberweide.

Hartholzauen sind vom fließenden Wasser abgesetzt, liegen aber noch im Bereich von hohen Grundwasserständen und gelegentlichen Überflutungen. Hartholzauen sind bis zu 50 Tage pro Jahr überflutet. Hier findet man Erlen, Eschen, Ulmen und Eichen.
Besonders charakteristisch für die Hartholzaue ist das Vorkommen der Stiel-Eiche, die dem Hochwasser recht gut zu trotzen vermag.

Im Naturschutzgebiet Möhneaue findet sich eine Hartholzaue im höher gelegenen östlichen Teil des Gebietes, nördlich der Möhne zwischen Station 9 und Station 10.
Die Weichholzaue befindet sich, wie hier zu sehen, in weiten Abschnitten flussbegleitend entlang der Möhne



Fotos: Dr. B. Stemmer, H. Meier

Schon gewusst?

BEDEUTUNG UND BEDROHUNG DER AUWÄLDER
Auwälder zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Europas. Sie speichern Wasser und verbessern die Grundwasserqualität. Weiterhin kommt den Auwäldern eine zentrale Rolle beim Hochwasserschutz zu. Durch die Bevorzugung der Flussauen als Siedlungsraum sind naturnahe Auwälder in Mitteleuropa nahezu verschwunden und europaweit streng geschützt.